

Rudolf Hartmann

Bern, den 28. September 1970

B a n g k o k

V e r t r a u l i c h

Interne Notiz

Humanitäre Aktion in Laos -
Medizinisches Team in Luang Prabang

Aufgrund der vorliegenden Berichte von Dr. Wepf über die Erkundungsaktion in Laos und nach den bisherigen Gesprächen in Bern mit Vertretern des EPD und des SRK möchte ich zur definitiven Klärung der Angelegenheit folgende Punkte herausstellen:

A. Politische Aspekte

1. Die Aktion passt gut ins Konzept der von uns neuerdings ins Auge gefassten Annäherung an Nordvietnam. Alles, was von uns in der Nachbarschaft dieses Landes unternommen wird, hat seine Auswirkungen in Hanoi und auch nördlich davon. In der Besprechung vom 7. September 1970 unter dem Vorsitz von Herrn Minister Miesch und im Beisein von Herrn Botschafter Probst und verschiedenen interessierten Botschaftern wurde unter anderem betont, dass die Idee der vollen Anerkennung von Hanoi unter die Auspizien der "humanitären Schweiz" gestellt werden sollte.

In einem Gespräch mit dem nordvietnamesischen Geschäftsträger in Laos vom 15.8.1970 habe ich bereits den Gedanken einer "neutralen humanitären Hilfe" der Schweiz an Laos angetönt und stiess auf eine positive Reaktion. M. Pham Tam regte sogar an, dass ich mit dem Pathet Lao (dem laotischen Vietcong) in dieser Sache Fühlung nehmen sollte, um das Unter-

./.



nehmen, sofern möglich, auch dieser Fraktion zugute kommen zu lassen, was technisch von Luang Prabang durchaus möglich sein sollte. (Diese Fühlungnahme wird später stattfinden.) Der nordvietnamische Missionschef zeigte sich persönlich sogar interessiert an einer derartigen Hilfe an Nordvietnam.

Es sei beigefügt, dass der Vertreter Hanois besonders die Etikette des SRK, d.h. der dahinterstehenden schweizerischen Regierung begrüßte, im Gegensatz zu den Unternehmungen des IKRK, das sich offenbar wegen der Vorstösse in der Frage der amerikanischen Kriegsgefangenen und wegen teilweiser Ungeschicklichkeiten seiner Delegierten in dieser Gegend nicht gerade populär gemacht zu haben scheint.

2. Die Aktion Laos scheint auch insofern sinnvoll, als es sich hierbei um ein um Neutralität bemühtes Land handelt, dessen Regierungschef - im Gegensatz zu seinem heutigen neutralistischen Kollegen in Kambodscha - formell sowohl von Hanoi und Peking, vom Pathet Lao als auch von den Westmächten anerkannt wird. (Auch Professor Bindschedler ist der Ansicht, dass das Land wegen seines auf die Genfer Abkommen abgestützten Status unsere vermehrte Aufmerksamkeit verdient.)

Eine etwas aktivere, disponiblere Haltung in Laos ist deshalb im Sinne unserer neuen Politik in Indochina durchaus angezeigt; sie wird wohl kaum wie im Falle des schwedischen Ministerpräsidenten als ein innenpolitisch bedingtes "Spektakulum" empfunden, zumal nur eine kleine Aertzemission geplant ist.

Ueberdies sind zurzeit in Laos im Gegensatz zu Vietnam und vor allem Kambodscha kommunistischerseits die deutlichsten Bemühungen im Gange, um die Situation politisch und militärisch zu entspannen.

Es fällt meines Erachtens ins Gewicht, dass Südvietnam, ein nicht neutrales, mit den USA als Kriegspartei liiertes Land, in humanitärer Beziehung von der Schweiz schon viel Unterstützung empfangen hat. Es wurde zwar aus neutralitätspolitischen Gründen darauf geachtet, dass in Nordvietnam gleichgezogen wird. Indessen war es bisher nicht möglich, eigentliche schweizerische Teams nach dem letztgenannten Lande zu schicken. Man musste sich auf Material- und Medikamentensendungen beschränken, ohne auf deren Einsatz einen Einfluss ausüben zu können. In dieser Konstellation wäre es meines Erachtens nur zu begrüßen, wenn unsere humanitäre Unterstützung einmal dem neutralistischen Laos zugute kommen würde, auch wenn dadurch aus budgetären Gründen vielleicht sogar unsere Leistungen an Südvietnam nicht mehr im gleichen Masse weitergehen könnten.

Es kommt hinzu, dass die Schweiz in Laos, das von friedliebenden, sympathischen Menschen bevölkert ist, überhaupt noch nie etwas unternommen hat, sei es Entwicklungshilfe oder sei es humanitären Beistand. Gleichzeitig sei hervorgehoben - die westliche Welt ist leider durch den Sensationsjournalismus schlecht informiert -, dass Laos nicht ein vergessenes Königreichlein mit einem gesonderten Schattendasein ist, sondern vielmehr eng mit dem Vietnamkrieg verknüpft ist, dem offenbar unser Augenmerk zugewendet ist (Ho Chi Minh-Pfad als Nachschublinie für Südvietnam und Kambodscha, Anwesenheit nordvietnamesischer Truppen in Nordlaos, Bildung der Front "Nordkorea, Nordvietnam, Sihanouk, Souphanouvong etc.").

Schliesslich: Der chinesische Missionschef in Laos, dem gegenüber ich diese humanitäre Idee beiläufig antönte, fand anerkennende Worte für ein so "echt schweizerisches" Interesse an Laos und seiner Umgebung. Es dürfte somit kein Zweifel bestehen, dass die Aktion eine günstige Ausstrahlung in die weitere Region des kommunistischen Asiens haben wird.

3. Was allfällige politische Umwälzungen oder militärische Friktionen anbelangt, ist aller Voraussicht nach in nächster Zeit nicht mit extremen Ueberraschungen zu rechnen. In Indochina geht generell gesehen die Entwicklung, im Gegensatz z.B. zum Vordern Orient, langsamer und mit etwas weniger Turbulenz und Emotionalismus vor sich. Im übrigen wollen wir doch unsere humanitäre Hilfe nicht nur dort anbringen, wo dauerhafte Stabilität gesichert ist.

Ich brauche vollends nicht zu betonen, dass jetzt ein Rückzieher oder eine Reduktion des ohnehin kleinen Aktionsplans auf eine "Mini-Unternehmung" den Wert der Sache zu null vermindern würde; die Glaubwürdigkeit unserer humanitären Disponibilität würde in Frage gestellt (zu diesem Punkt siehe B, Zif. 3).

B. Programmatische, technische und andere Fragen

1. Dr. Wepf erhielt vom SRK im Einvernehmen mit dem EPD (Herrn Vogt, I.O.) den Auftrag zu untersuchen,
- a) ob ein orthopädisches Zentrum in Vientiane von der Schweiz personell dotiert werden könnte,
 - b) ob sich andere Hilfsmöglichkeiten aufdrängen und
 - c) ob sich die Schweiz in bezug auf Flüchtlingshilfe noch vermehrt einsetzen sollte. (Das IKRK leistet bereits eine gewisse Hilfe an die Flüchtlinge.)

Er hat, nach gründlicher Untersuchung von ganz Laos, bezüglich Punkt a und c keine dringlichen Bedürfnisse festgestellt, die ein erstmaliges Auftreten der Schweiz gerechtfertigt hätten. (Bezüglich a bestünde die Schwierigkeit, den gewünschten Spezialisten für Wiederherstellungs- und plastische Chirurgie zu finden.) Hinsichtlich Punkt b ist Dr. Wepf auf den bekannten Vorschlag Luang Prabang gekommen.

Es scheint tatsächlich der akuteste Bedürfnispunkt zu sein. Das vorhandene, von Franzosen gebaute Spital verfügt über ungeschultes und unfähiges Personal. Das chirurgische Team könnte sowohl Kriegsverletzten wie zivilen Laoten zur Verfügung stehen. Gleichzeitig würde von dieser Tätigkeit eine gewisse Ausbildung an das dort befindliche Personal abfallen. Der zu bauende Pavillon für die Familien der Patienten wäre eine bleibende Leistung, die den vielen Besuchern der Königsstadt die Präsenz der Schweiz anzeigen würde.

Wichtig scheint mir, dass sich in Luang Prabang auch in menschlicher Beziehung die günstigste Atmosphäre für unseren allfälligen Einsatz gezeigt hat: der frühere französische Chefchirurg hatte sich durch ungeschicktes Auftrumpfen und Mangel an Fingerspitzengefühl derart unbeliebt gemacht, dass er das Feld räumen musste. Demgegenüber sind die Herren Dr. Wepf und Dr. Brupbacher aufgrund ihres bescheidenen, geschickten Vorgehens als willkommene Berater und Helfer angesehen worden.

2. Es soll effektive humanitäre Hilfe in bestem schweizerischem Sinne offeriert werden. Durch persönlichen exemplarischen Arbeitseinsatz des Teams soll die menschliche Verbindung zu den Laoten gefördert werden. Wie mir Dr. Wepf sagte: "Man diskutiert nicht über Politik oder andere delikate Dinge, man geht ans Werk." (Der schweizerische Chirurg hat übrigens, zum Erstaunen des Spitalpersonals, einem armen Flüchtlings-Patienten sein Blut gespendet.)
3. Wir haben uns in einem gewissen Sinne bereits engagiert; Premierminister Souvanna Phouma begrüßte persönlich die schweizerische Idee. Nach dem nachherigen Zögern in Bern habe ich mich natürlich gefragt, ob wir uns zu rasch und zu weit auf dieses Unternehmen eingelassen haben. Hierzu ein paar Bemerkungen:

- a) Der Auftrag Wepf ist bekannt. Mein eigener bestand aufgrund kurzer Telegramme darin, den Delegierten des SRK zu unterstützen. Wenn ein solcher "Sonderemissär" in Laos Erkundungen durchführen muss, ob und wo eine humanitäre Hilfe möglich sei, kann man doch präsumieren, dass der positive Wille da ist, etwas zu tun. Es handelt sich um ein Notstandsland, wo Krieg herrscht! Dass Dr. Wepf, der sich schon in Yemen (SRK), in der Sinai-Halbinsel (IKRK), in Biafra (IKRK) und in Vietnam (SRK) bewährt hat, positiv in das Mandat einstieg und die anvisierte Aktion möglichst weitgehend abklärte (Vertragsentwurf), liegt durchaus in der Linie einer seriösen schweizerischen Qualitätsarbeit. Dr. Wepf konnte nicht gewissermassen als unbemerkter "Spion" in Laos zirkulieren, um seine Enquête durchzuführen. Vielmehr musste er die effektiven Möglichkeiten mit Rotkreuz-Exponenten und Vertretern des Gesundheitsministeriums sondierungshalber abklären. Ich habe meinerseits einen Lunch zu Ehren des laotischen Rotkreuz-Präsidenten veranstaltet, um entsprechend den Weisungen von Bern behilflich zu sein. Die Tatsache, dass diese Gesprächspartner und sogar der Premierminister - übrigens auch der amerikanische Botschafter - die Initianten der Idee einer schweizerischen Hilfe besonders begrüsst, hat der Erkundungsorganisation das bekannte positive Omen verliehen, das uns ehrt.
- b) Nach einer "feasibility study", wie sie z.B. zurzeit in Thailand im Auftrage der T.Z. betreffend Ausbeutung von Braunkohle durchgeführt wird, kann man je nach Resultat der Untersuchung zweifellos ohne weiteres auf die Durchführung des Projektes verzichten; bei der vorliegenden humanitären Enquête ist dies aus den dargestellten Gründen nicht ohne Gesichtsverlust möglich.

4. Die im Bundeshaus aufgetauchten Befürchtungen, die Aktion könnte zu langwierigen, unlösbaren Engagements führen, können leicht entkräftet werden: Die stolzen Laoten sind froh, wenn sie baldmöglichst die Sache selbst übernehmen können. Es war ja gerade die Erfahrung von Dr. Wepf, dass an vielen Orten die Spitalleiter und humanitären Helfer nahezu beleidigt waren, wenn man ihnen Lektionen erteilen wollte oder gar den Eindruck erweckte, man wolle sich als Leiter der Unternehmen aufspielen. In zwei bis drei Jahren werden wir uns ohne Schwierigkeiten von den Verpflichtungen lösen können. Dr. Wepf hat diese Eventualität übrigens auch in seinen Vertragsentwurf eingebaut.
5. Was die Befürchtungen anbelangt, dass das Schweizer Team dem königlichen Hof in Luang Prabang allzu sehr zur Verfügung stehen sollte, ist zu sagen, dass Dr. Wepf bei seinen Gesprächen mit den dortigen Behörden bereits klargestellt hat, dass dies nicht der Fall sein werde. Schon mit Rücksicht auf den ehrgeizigen Leibarzt des Königs (übrigens sein Cousin) wird das Team streng darauf achten müssen, dass nur im extremsten Fall der Schweizer Chef dem königlichen Leibarzt, und zwar nur zu einem Konzilium, zur Verfügung stehen muss.
6. Der Einwand, der laut wurde, ob nicht vielmehr ein Feldlazarett am Platze wäre, scheint in diesem Falle nicht stichhaltig zu sein.

Die Frontaktionen sind in Laos seit zehn Jahren relativ stabil. Die Verwundeten werden durch gut organisierte Helikopterdienste in die Zentren gebracht, um die herum die einzelnen Kämpfe stattfinden. Ein schweizerisches Feldlazarett, das übrigens teurer zu stehen käme als das anvisierte Spitalteam, würde deshalb möglicherweise als unnötiges Sichaufrängen betrachtet.

7. Was schliesslich die Fragezeichen anbetrifft, die bezüglich der "Ausbildungsidee" geäussert wurden (Weggang eines Teiles der ausgebildeten Laoten), hat Dr. Wepf betont, dass das im Spital Luang Prabang anwesende Personal sehr lernbegierig sei und sich dort grösstenteils heimisch fühle. Auch wenn unter Umständen vereinzelte Laoten später abwandern würden, könnte dies doch kein Grund sein, die Bedeutung dieser humanitär-erzieherischen Tätigkeit herabzumindern.

Konklusion:

Ich beantrage, dass der Vorschlag Dr. Wepf, der sich verglichen an den an Vietnam bereits erbrachten Leistungen finanziell relativ bescheiden ausnimmt, möglichst in vollem Umfang gutgeheissen wird. Er liegt durchaus auf der Linie unserer neuen Vietnam-Politik, die eine schweizerische humanitäre Anstrengung im ganzen Indochina-Komplex als opportun erscheinen lässt. Auch mit Seitenblick auf die Volksrepublik China könnte diese kleine Aktion Laos eine günstige Wirkung haben.

Die technisch-personelle Ausführung scheint nach neuesten Informationen von Dr. Wepf und des SRK nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten zu stossen.

Auch das SRK ist offenbar positiv eingestellt.



Kopie geht direkt an die zuständigen Herren des EPD.